

Die Sprache Luthers Von Anna Dir

Als ein ergreifendes Wunder müssen wir verehren, daß sich in Martin Luther zu den staunenswerten Kenntnissen und dem Bienenfleiß des echten Forschers das Verantwortlichkeitsgefühl des Auserwählten, und zugleich die seelische Bildnerkraft des Genius gesellten. Nur aus dieser majestätischen Vereinigung konnte ein Werk, wie die Bibelübersetzung, hervorgehen, dem nur wenige Leistungen menschlicher Betätigungswürde an die Seite zu stellen sind. War das doch keine Übertragung im gewöhnlichen Sinne —, sondern Luthers Aufnehmen der heiligen Schriften verklärte sich ihm zu einem inneren Schauen, — er durchtränkte das innerlich Geschaute mit dem heißen Blut seines großen ringenden Herzens, und was er wiedergestaltend gab, bedeutete gleichzeitig eine Preisgabe seines Selbst.

In diesem Sinne lese man als ein Beispiel das Gleichnis vom verlorenen Sohn im Lukas-Evangelium, Kapitel 15:

„Ein Mensch hatte zweien Söhne, und der jüngste unter ihnen sprach zum Vater: Gib mir, Vater, das Teil der Güter, das mir ge- gehört. Und er teilte ihnen das Gut. Und nicht lange darnach sam- melte der jüngste Sohn alles zusammen und zog fern übers Land; und daselbst brachte er sein Gut um mit Prassen...“

Welche Wucht der Eindringlichkeit! Man verwende vergleichend einen anderen Ausdruck: „Er verschwendete sein Gut“, er vergeudete es“ — wie abgegriffen, — wie matt, wie farblos dagegen! Das von einem treuen, liebeichen Vater ihm Anvertraute trug nicht Frucht in einer gesegneten Hand, — es ward erdötet in den Umarmungen des Lasters, — „umgebracht mit Prassen“.

„Da er nun alles das Seine verzehret hatte, ward eine große Teuerung durch dasselbige ganze Land, und er fing an zu darben; und ging hin und hängete sich an einen Bürger desselbigen Landes.“

Die ganze Erniedrigung des widerwillig Geduldeten, — die Demütigung des bis zur Grenze der Erträglichkeit darbenden — wie unübertrefflich schlicht, — wie unvergeßlich eindringlich in den wenigen Worten gegeben!

Und man lese weiter bis zu dem Satze: „Da schlug er in sich.“

Ist es nicht, als erwähne man den harten Anprall der geballten Fäuste wider die von Reue gefolterte Brust? Die unerhörte Bildhaftigkeit des beseelten Wortes hämmert sich in das Bewußtsein wie mit Meißelschlägen.

Wenn die Anführung dieser wenigen Beispiele dazu anregte, in gleichem Sinne weiter zu forschen, — welche geistige und seelische Ausbeute könnte von unserem Volke heimgetragen werden! Gott helfe dazu!



Nachlese zur Bücherschau 1917 von Georg Buchwald

Die Jahrhundertfeier des Anfangs der Reformation gab Veranlassung, die Geschichte und die Bedeutung der Reformation von Neuem wissenschaftlich wie volkstümlich zu schildern. Hier stehen an erster Stelle die beiden Leipziger Gelehrten Theodor Brieger und Albert Junk, ersterer mit seinem klassischen Werke „Die Reformation. Ein Stück aus Deutschlands Weltgeschichte“ (Berlin, Ullstein), letzterer mit seinen Volkshochschul-Vorträgen „Die Reformation in ihrer Wirkung auf das Leben“ (Leipzig, Teubner), wissenschaftliche Tiefe mit Schlichtheit der Darstellung vereinigend. Eine kurzgefaßte „Geschichte der deutschen Reformation“ (Halle, Waisenhaus) bot Georg Buchwald. Hermann Scholz beantwortet in einer Festschrift des Evangelischen Bundes die Frage: